



„Wir in der EINEN Welt“
der Pfarre Hallein
MENSCHEN MIT HERZ
4. Rundschreiben 2018 – Dezember/Jänner 2019



Der abgebildete Linolhanddruck stammt vom Künstler Walter Grillenberger.
Walter Grillenberger reduziert in seiner Arbeit das Weihnachtsgeschehen auf das Wesentliche,
die hl. Familie und den Stern, der den hl. 3 Königen den Weg erleuchtet.
Walter Grillenberger war vom Anbeginn bis zu seinem Ableben am 12. 9. 2016 eine der großen Stützen des
Arbeitskreises.

Liebe Förderer des Arbeitskreises und Leser dieses Rundschreibens!

Mit unserem nachweihnachtlichen Rundschreiben möchten wir uns bei jenen die den Arbeitskreis „Wir in der EINEN Welt“ fördern, bzw. dieses lesen, in Erinnerung bringen und gleichzeitig ein „Viel Zuversicht“ für den Start in das kommende Jahr 2019 wünschen. Da das Weihnachtsfest liturgisch bis zum 02. Februar geht, ist das Titelbild auch noch angebracht.



In diesem Rundschreiben wird zunächst von einem Besuch aus Indien über die Schule in Vadipatty und die weiteren Pläne des Arbeitskreises, sowie vom weihnachtlichen Geschehen für behinderte Kinder in der Einrichtung von Bro. Augustine berichtet.

In einem Beitrag von mir wird über 2 beeindruckende Begegnungen erzählt..

Hr. Peter Gnaiger von den Salzburger Nachrichten hat einen köstlichen Artikel über „Forelle blau“ zur Verfügung gestellt. Einer Mitarbeiterin des Arbeitskreises wird für den fundierten Beitrag betreffend Mystik im Zusammenhang mit dem Leben des UNO-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld gedankt. Aufgrund dieses Beitrages hat das Rundschreiben diesmal 12 Seiten.

Roman Anlanger



Besuch aus Indien am 23. November 2018

(Die Tennengauer Nachrichten schrieben: „Dankesbesuch aus Indien“)

Bro. Anthony, General Superior seines Ordens in Südindien (Tamil Nadu), hat dem Halleiner Arbeitskreis „Wir in der EINEN Welt“ einen Besuch abgestattet. Mit dem Besuch wollte Bro. Anthony seinen Dank für die Finanzierung einer Mauer um das Gelände des Hauptgebäudes zum Ausdruck bringen. Der Arbeitskreis hat dafür € 11.000,- zur Verfügung gestellt. Die Mauer war notwendig, damit der Platz vor der Schule von Kühen, Ziegen, Mopedfahrern und Bettlern zum Wohl der Schüler frei gehalten werden kann.



Bro. Anthony verwies darauf, dass die von Hallein finanzierte Schule ein Erfolgsmodell sei. In den nunmehr 26 Jahren, die die Schule besteht, haben an die 20.000 Schüler die Schule besucht. Die Schule hat die Kinder vom Vorschulalter (Primary School) an, bis zum Alter von 16 Jahren, wenn sie die Highschool verlassen, begleitet.

Bro. Anthony berichtete auch über die Lage der Christen in Südindien. Obwohl in Indien Religionsfreiheit gegeben ist, kommt es auch in Südindien immer wieder zu Übergriffen auf Christen. Man dringt während des Gottesdienstes in Kirchen ein, schlägt, bespuckt die Teilnehmer an der Messe und jagt sie auseinander. Die Übergriffe sind häufiger geworden seit Narendra Modi Premierminister ist. Modi ist der Kopf der BJP (Indische Volkspartei), einer hindu-nationalistischen Partei Indiens, deren Ziel es ist, Indien in einen hinduistischen Staat umzugestalten. In der Schule in Vadipatty hat es bis jetzt keine Behinderungen gegeben. Zum einen sind die Schüler zum überwiegenden Teil Hindus, zum anderen ist die Schulleitung bemüht, alle Vorschriften ein zu halten, das heißt, es werden zum Beispiel selbstverständlich alle nationalen Feiertage festlich begangen.



Bro. Anthony berichtet auch über das schlimme Sumangali-Prinzip.

Mädchen müssen teuer verheiratet werden, wozu meist das Geld fehlt. Einen Ausweg sieht man oft darin, dass man die Mädchen „Menschenfängern“ überlässt. Skrupellos locken diese Händler die jungen Frauen mit lukrativen Angeboten und Mehrjahresverträgen in Fabriken, wo man sie dann wie Sklaven hält. Steigende Selbstmordquoten sind die Folge. Die Flucht zurück in eine normale Welt ist nur schwer möglich.



Mit einem Adventkalender und Kerzen von der Wallfahrtskirche Maria Dürrenberg als Gastgeschenk im Gepäck, hat Bro. Antony Hallein wieder verlassen. Adventkalender sind in Indien kaum bekannt und so war dieser ein typisches Gastgeschenk. Die übergebenen Kerzen sollten, wenn sie angezündet werden, an Hallein und an „Stille Nacht, heilige Nacht“ erinnern, ein Lied das auch in Indien bekannt ist und gesungen wird..

Vadipatty und Ziel des Arbeitskreises

In den letzten Jahren war das Ziel des Arbeitskreises die Errichtung der Mauer um das Hauptgebäude der Halleiner Schule in Vadipatty. Wie in diesem Rundschreiben bereits angeführt, konnte die Mauer zur Gänze finanziert werden.

Bei seinem Besuch in Hallein brachte Bro. Anthony ein Problem zur Sprache, das beim 3. Gebäude, der Primary School, besteht. Diesen Komplex umgibt zur Zeit ein Maschendrahtzaun, der in seinem desolaten Zustand praktisch keine Funktion mehr hat. Ich konnte mich selbst davon überzeugen.

Bro. Anthony fragte **zaghft** an, ob der Arbeitskreis die Finanzierung vielleicht übernehmen könnte?! Neben den schon bekannten Gründen, die für eine Mauer sprechen, fügte Bro. Anthony noch weitere hinzu, die einen Ersatz des Drahtzaunes mehr als rechtfertigen würde:

1. Schlangen vom Feld gegenüber der Schule kommen auf das Schulgelände.
2. Ein Maschendrahtzaun rostet in kurzer Zeit und muss dauernd erneuert werden, das ist ein ständiges Problem und kostet Geld.
3. Die Stützen des Maschendrahtzauns sind zum Großteil locker und müssen erneuert werden.
4. Wie Sie wissen führt die Straße an der Schule vorbei und es gibt Lärm durch den Verkehr und durch die Leute, die vorbeigehen. Wenn eine Betonmauer errichtet werden kann, wird sich dieser Lärm reduzieren.

Es ist noch keine Zusage erfolgt, doch der Arbeitskreis möchte die Finanzierung der noch erforderlichen Mauer übernehmen, wobei folgende finanzielle Situation gegeben ist:

Kosten der Mauer lt. Angebot	€	9.900
Beitrag des Ordens	€	1,600
Restkosten	€	8.300
vorhandene Mittel ca.	€	2.700
Restbetrag	€	5.600

Der Betrag von € 5,600, 00 ist nicht zuletzt aufgrund der Daueraufträge ein realisierbarer Betrag und wir möchten unsere Förderer bitten, uns auch bei diesem Projekt zu unterstützen. – Im nächsten Rundschreiben werden wir einen Plan vom Schulgelände zeigen, in dem auch die vorhandenen Mauern und die letzte noch zu errichtende Mauer eingetragen sind.

Man könnte fragen, warum hört der Arbeitskreis mit dem eben fertig gestellten Projekt nicht auf, die Mitarbeiter sind ja nicht mehr die Jüngsten? Doch es ist mir persönlich ein Anliegen, solange ich noch halbwegs bei Kräften bin, nach meinen Möglichkeiten auch für andere noch etwas da zu sein, zu tun.



Im Zusammenhang mit der genannten Primary School ein Überblick über den Aufbau der Schule in Vadipatty.

In der Primary School sind Kinder von 3 Jahren (eine Art von Kindergarten/Spielschule) bis 10 Jahren (5. Klasse). Danach treten sie in die Middle School über (bis zur 8. Klasse). Dann folgt die HighSchool (Klassen 9-10) und anschließend die Secondary High School (Klassen 11 und 12). Zur Zeit sind 250 Kinder in der Primary School.

ARULCHANDR SPECIAL SCHOOL

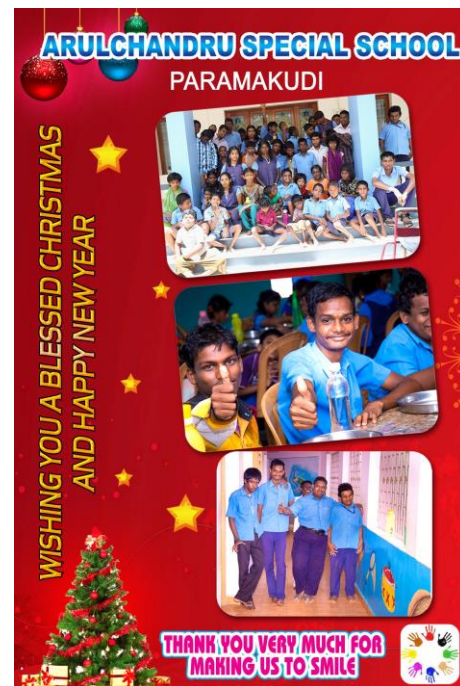
Die ARULCHANDR SPECIAL SCHOOL wird von Bro. Augustine geleitet. Er hat uns in Hallein mehrfach besucht und seine Schule für „handicapped children“ wurde vom Arbeitskreis einige Male unterstützt, zuletzt durch den Bau einer Wasserbevorratungsanlage. Bro. Augustine sendet uns die abgebildete Glückwunschkarte mit folgendem Text, wobei auf die doch andere Ausdrucksweise als bei uns üblich, hingewiesen wird.

*May the light from the star shine deep within your heart
Giving you warmth and gladness as this Christmas season starts
May the Babe who filled the manger fill each corner of your heart
As you give your life to Him and find a love that won't depart*
Dottlee Duggan Reid

Wenn wir das große Fest Weihnachten feiern, kann ich nicht anders als mein Herz zum Christuskind zu erheben und ihm zu danken für das große Geschenk, das Sie für mich in den vergangenen Jahren waren. Lasst uns alle im Geiste die Reise nach Bethlehem antreten mit einem mitfühlenden, liebevollen Herzen als Geschenk an unseren Retter. Der Geist der Weihnacht ist der Geist, der unsere Herzen erglühn lässt in brüderlicher Liebe und Freundschaft und der uns zu guten Taten ermuntert. Wie viel besser würde die Welt sein, wenn wir alle Verständnis und Mitgefühl, Freundschaft und Sanftmut weitergeben würden. Möge Sie das Jesuskind – Gottes Fleisch gewordene Liebe – einhüllen in seine Zärtlichkeit. Möge der sanfte Frieden der Weihnacht Sie sanft von oben berühren und Ihr Herz und Heim mit seinem Frieden und seiner Liebe füllen.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnacht und ein gesegnetes Neue Jahr 2019

In Liebe und Licht – Augustine shj



Begegnungen

Roman Anlanger

Manche sind redselig, ich vielleicht manchmal etwas schreibselig und so möchte ich über 2 berührende Begegnungen erzählen.

Im Burgenland besuchte ich in Rust das Freilichtmuseum mit den gewaltigen Skulpturen des sehr bedeutenden österreichischen Bildhauers „Wander Bertone“, ein Schüler von Wotruba. „Er sitzt vor seinem Haus im Rollstuhl“, sagte man mir. „Setzen sie sich zu ihm, er kann zwar nicht mehr gehen und sprechen, aber setzen sie sich zu ihm. Er versteht alles, reden sie mit ihm.“ Zögerlich folgte ich. Da saß nun der große Künstler und korrespondierte mit mir durch Nicken seines Kopfes. Mit der Linken konnte er noch ein Glas Rosé an seine Lippen führen. Was war das



Besondere bei dieser Begegnung? Der Künstler strömte trotz seiner Behinderungen eine ungeheure Aura des Gelöstseins, der innerlichen Zufriedenheit, der Güte aus. Einen gütigen, lächelnden mit sich im Reinen befindlichen Menschen durfte ich erleben. Schade, dass ich mit ihm nicht sprechen konnte, oder vielleicht besser, denn so habe ich seine Ausstrahlung besser aufnehmen können.

Böhmerwaldreise –

Ich komme von einer Wanderung entlang der Bäche durch die geheimnisvollen Wälder des Böhmerwaldes. Vor einem einfachen Haus sitzt eine alte Frau mit langen, weißen Haaren in einem Rollstuhl und genießt die Spätsommersonne. Einfachst gekleidet, eine Mütze auf dem Kopf. Man grüßt im Vorbeigehen, wie es üblich ist und wie es sich gehört und erwartet an sich keine Antwort. Da beginnt die im Rollstuhl sitzende Frau zu lachen, scherzt mit uns und wirkt plötzlich um Jahrzehnte jünger! Wie vom Bildhauer ging von ihr eine innere Zufriedenheit, ja fast schalkhafte Abgeklärtheit aus.



Sind solche Begegnungen nicht ein Geschenk?

Was das Migrationsabkommen mit Forelle blau zu tun hat

Gewürze, Nudeln, Wiener Schnitzel, Tomaten, Kaffee, Schokolade ... Wie sähe unsere Küche heute aus – ohne Migration?

Hier geht es nicht um Politik. Es geht nur um unser Essen. Und genau deshalb müssen wir unseren Senf dazugeben, wenn es um das Quittieren des Migrationsabkommens der UNO geht. Apropos quittieren. Die Quitte war ursprünglich im Ostkaukasus beheimatet, ehe sie ihren Siegeszug nach Europa antrat. Und das wunderschöne französische Chanson „Ne me quitte pas“ wurde vom Belgier Jacques Brel verfasst. Pardon: Wir schweifen ab.

So wie die Quitte wanderte auch die Marille aus Armenien ein. Um einen ordentlichen Marillenfleck hinzukriegen, bedienen wir uns in Österreich übrigens türkischer Handwerkskunst. Denn schriftlich wurde der Blätterteig erstmals im 11. Jahrhundert als yufka erwähnt. Daraus entstand das Baklava. Dieses brachten die Türken im Zuge der Türkenbelagerungen 1529 und 1683 nach Österreich. Die Wiener waren damals nicht ganz so eingenäht wie heute. Denn sie kupfernten die Technik ohne jede Berührungsangst ab und bastelten als Zeichen des Triumphs Blätterteigkipferl in Form des zunehmenden Halbmondes. Marie Antoinette nahm solche Kipferl zu ihrer Vermählung mit dem französischen König Ludwig XVI. nach Paris mit.



Dort erhielt es den Namen Croissant de lune (dt.: zunehmender Mond).

Womit wir wieder in Frankreich wären. Diese Kulturnation hat ihre schönsten Lieder übrigens Migranten zu verdanken. Die Eltern von Charles Aznavour flüchteten vor dem Genozid in Armenien, der Vater von Yves Montand vor dem Faschisten Benito Mussolini und Georges Moustaki wurde als Giuseppe Mustacchi im ägyptischen Alexandria geboren. Seine Eltern waren jüdisch-griechische Sepharden.

Womit wir bei den Juden wären. Vor einigen Wochen verstarb mit Rudi Gelbard einer der letzten Überlebenden des Holocausts in Wien. Man nannte ihn den „Kämpfer mit den sanften Augen“. Der einzige Luxus, den er sich gönnte, war eine wöchentliche Eierspeise (er mochte sie am liebsten mit Senf), auf die er vom Hotel Imperial eingeladen wurde.

Eier benötigt man auch für eine knusprige Panade.

Heute ist man sicher, dass wir unser Wiener Schnitzel dem Basileus von Byzanz zu verdanken haben. Dieser ließ seine Schnitzel mit Blattgold überziehen. Sein Volk wollte es ihm gleichtun. Also erfanden findige Köche die Panade als Blattgold-Ersatz. Die Methode wurde von den byzantinischen Juden nach Marokko exportiert, später kam das Gericht mit arabischen Händlern zu den Mauren nach Spanien. Irgendwann landete die Panier in Norditalien, wo sie vom Feldmarschall Radetzky für die Habsburger „entdeckt“ wurde. Man stelle sich vor, H. C. Strache hätte damals schon alle Grenzen dicht gemacht – wir äßen heute noch täglich nur Forelle blau.

Peter Gnaiger (Salzburger Nachrichten)



„Zeichen am Weg“ Dag Hammatskjöld

(Von einer Mitarbeiterin im Arbeitskreis)

Kürzlich fand ich in der öffentlich zugänglichen Bücherbox ein Werk von Jörg Zink, einem Schweizer Theologen und Schriftsteller: **„Dornen können Rosen tragen“, Untertitel: Mystik – die Zukunft des Christentums.**

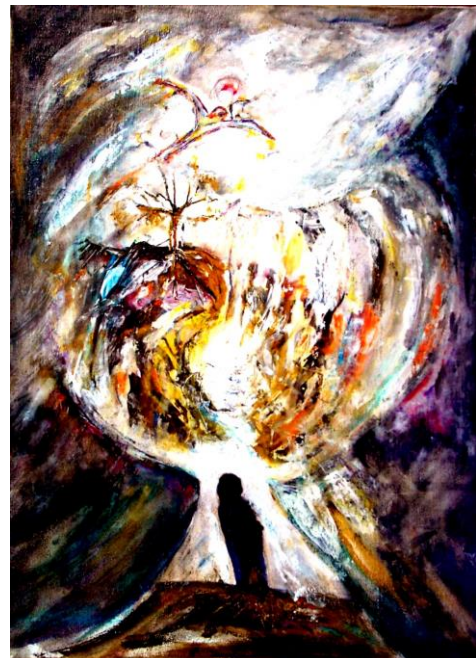
Kurze Hinführung: Was bedeutet Mystik?

Erklärung im Lexikon: *„Geistliches Leben im strengen Sinne der Mystik, ist Entrückung in eine andere Welt. Sie ist aber auch zugleich konkrete Weisung an einen bestimmten Auftrag.“*

Mystik birgt eine große revolutionäre Kraft in sich.

Mystiker treten offen gegen Missstände und Ungerechtigkeiten in der Welt auf, sie sind den Hilfsbedürftigen zugewandt: „Vergiss, was du selbst leidest, steh auf und steh denen bei, die zu leiden haben.“ Eine solche Haltung bedarf einer langen Entwicklung und außerordentlicher Reife.

Große Mystiker früherer Jahrhunderte wie z.B. Meister Eckhart, Friedrich von Spee, Hildegard von Bingen, Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila... wurden angefeindet, als



Gefährder weltlicher und kirchlicher Macht angeklagt, mit Sprechverbot belegt, als verrückte Träumer, psychisch Kranke bezeichnet, verfolgt, eingekerkert, zum Tode verurteilt. Jedoch, allem und allen zum Trotz, wurden sie zu Vorbildern und Lichtgestalten vieler Menschen. Jörg Zink lässt in seinem Buch so manche charismatische Menschen in ihren Lebensgeschichten, Aphorismen, Gedanken, Gedichten zu Wort kommen.

Als Beispiel ein Zitat von Albert Einstein:

Das herrlichste und tiefste Gefühl, das wir spüren können, ist die mystische Empfindung. Dort liegt der Keim jeder wahren Wissenschaft. Derjenige, dem dieses Gefühl fremd ist, der nicht mehr von Bewunderung ergriffen oder von Ekstase hingerissen werden kann, ist ein toter Mensch. Zu wissen, dass das, was undurchdringlich ist, dennoch existiert, diese Gewissheit, dieses Gefühl steht im Kern jedes wahrhaft religiösen Sinnes.

Was haben wir nicht alles auf unseren zahlreichen Reisen mit Roman, zuletzt auf unserer „Voradventreise“ in Oberösterreich, erlebt. Wir erfuhren so viel Neues, staunten über den nicht enden wollenden Sammeleifer und Erfindungsgeist der Menschen - sichtbar an immer weiter entwickelten Maschinen und Musikinstrumenten, Kirchen.... und wunderbare Wälder! - Begeisterung, Staunen, Freude, Ergriffenheit ist, obwohl nicht greifbar, einfach da!
Meine, damals 4 und 5 Jahre alten Enkel, erlebten den ersten Schnee des Jahres - reine Freude, lauter Jubel, Seligkeit – einfach „Himmel“!
„Mystische“ Augenblicke überraschen in unterschiedlichsten Erscheinungsformen und an unerwarteten Orten, unverhofft im Alltag. – Siehe Roman's Begegnung mit dem Bildhauer und der Frau im Rollstuhl. (S 5/6) – kurze Augenblicke, die tief berühren!
Ich denke, jeder achtsame Mensch ist mehr oder weniger mystisch begabt!

Jörg Zink stellt uns unter anderen einen lange verborgen gebliebenen Mystiker unserer Zeit vor:

Dag Hammarskjöld – ehemaliger Generalsekr. der Vereinten Nationen von 1953 bis 1961.

Dag Hammarskjöld wurde 1905 in eine alte schwedische Adelsfamilie hineingeboren, er hatte 3 Brüder. Sein Vater und andere Verwandte bekleideten höchste politische Ämter. Er studierte Germanistik und beschäftigte sich intensiv mit Theologie. Beamter wurde er mit der Überzeugung, dass „.....kein Leben befriedigender sei, als das des selbstlosen Dienstes für Vaterland und Menschheit.“ In all seinem Tun war er überaus korrekt und voll Leidenschaft! In Schweden arbeitete er als Sekretär im Finanzministerium, als Präsident der Reichsbank, danach als Mitarbeiter im Außenministerium.



1953 wurde er zum Generalsekretär der Vereinten Nationen gewählt. Er wollte sich nicht als „Sekretär“ sehen, sondern als „Minister“ = „Diener“ der Menschen. Er nahm dieses Amt an „..... im Licht der Forderung, die Gott an mich stellt.“

Er versuchte die Vereinten Nationen als friedensstiftende Macht in der Welt intensiver durchzusetzen, er verbesserte die Richtlinien der UNO und ging dabei sehr analytisch und durchdacht vor. In seinen Denkprozessen war er meist seinen Gesprächspartnern voraus, dies machte Verhandlungen oft nicht einfach.

1956 war ein schwieriges Jahr: Suezkrise, Aufstand in Ungarn.... Sein Motto war: „**Durch Unrecht - niemals Recht. Durch Recht – niemals Unrecht!**“

Im Herbst 1957 wurde er, trotz aller Angriffe auf seine Person, für weitere 5 Jahre einstimmig wieder gewählt.

Extrem schlimm entwickelte sich der Bürgerkrieg im Kongo. Am 18. September 1961 wollte sich Dag Hammarskjöld mit Regierungschef Tschombé, dem Nachfolger Lumumbas treffen, um über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Russland, England und Belgien waren heftige Gegner der Kongo – Aktion der UNO. Am 17. September 1961 startete, ohne vorherige Bewachung, das UNO-Flugzeug, ohne Jagdschutz und Funkkontakt. Erst am nächsten Tag fand man das Wrack, ausgebrannt, geplündert, die Mannschaft von Kugeln durchlöchert. Neben dem Heck lag die Leiche Dag Hammarskjöld's unversehrt, bis auf 2 kleine Wunden an Kinn und Stirn. Die Frage nach der Ursache des Todes wurde nie beantwortet!

Ein Mensch, der mitten im Leben stand, der den Frieden über alles liebte und einforderte, starb durch Gewalt.

Seine letzte Lektüre im Hotel war die „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempfen, einem mittelalterlichen Mystiker (1379 – 1471).

Ein politischer Gegner Hammarskjöld's sagte u.a.: „ Er schien mir als ein Mensch von seltener Reinheit, er schien mir frei von Simplem und Niedrigem“.

US Präsident Kennedy bezeichnete Dag Hammarskjöld als den größten Staatsmann des Jahrhunderts. Der Friedensnobelpreis wurde auf seinen Sarg gelegt.

In seiner New Yorker Wohnung fand man sein Tagebuch, geführt vom Jahre 1925 bis 24. 8. 1961. Darin stand nichts von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, wie man es von dem kühlen, verhandlungsstarken, verschlossenen Politiker erwartet hätte.

Das Tagebuch ist ein einzigartiges Dokument. Es offenbart einen Menschen der Meditation und des Gebetes, eines Dichters und christlichen Staatsmannes. Er selbst nannte diese Aufzeichnungen „..... als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst - und mit Gott“.



Einige Gedanken von Dag Hammarskjöld:

https://de.wikipedia.org/wiki/Dag_Hammarskjöld

Die Reise nach innen

Ich sitze hier vor dir, Herr

aufrecht und entspannt, mit geradem Rückgrat.

Ich lasse mein Gewicht senkrecht durch meinen Körper hinuntersinken auf den Boden, auf dem ich sitze.

Ich halte meinen Geist fest in meinem Körper.

Ich widerstehe seinem Drang, aus dem Fenster zu entweichen, um der Gegenwart zu entkommen.

Sanft und fest halte ich meinen Ort, wo mein Körper ist: hier in diesem Raum.

In diesem gegenwärtigen Augenblick lasse ich all meine Sorgen und Ängste los.
Ich lege sie jetzt in deine Hände, Herr.

Ich lockere den Griff, mit dem ich sie halte, und lasse sie dir.

Für den Augenblick überlasse ich sie dir. Ich warte auf dich – erwartungsvoll.

Du kommst auf mich zu, und ich lasse mich von dir tragen.

Ich beginne die Reise nach innen. Ich reise in mich hinein,
zum innersten Kern meines Seins, wo du wohnst.

An diesem tiefsten Punkt meines Wesens bist du immer schon vor mir da,
schaffst, belebst, stärkst ohne Unterlass meine ganze Person.

Und nun öffne ich meine Augen, um dich in der Welt der Dinge und Menschen zu schauen.

Ich nehme die Verantwortung für meine Zukunft wieder auf mich.

Ich nehme meine Pläne, meine Sorgen, meine Ängste wieder auf.

Ich ergreife aufs Neue den Pflug.

Aber nun weiß ich, dass deine Hand über der meinen liegt und ihn mit der meinen ergreift.

Mit neuer Kraft trete ich die Reise nach außen wieder an,

nicht mehr allein, sondern mit meinem Schöpfer zusammen.

6. 7. 1961

Müde und einsam, müde bis der Verstand schmerzt.

Taub die Finger, bebend die Knie.

Jetzt gilt es, jetzt darfst du nicht loslassen.

Anderer Weg hat Rastplätze in der Sonne sich zu begegnen.

Aber dieser Weg ist der deine, und es gilt jetzt, jetzt darfst du nicht versagen.

Weine, wenn du kannst, weine, doch klage nicht.

Dich wählte der Weg – und du sollst danken.

19. 7. 1961 (60 Tage vor seinem Tod)

Erbarme dich unser. Erbarme dich unseres Strebens.

Gib uns reinen Geist, damit wir dich sehen,

demütigen Geist, damit wir dich hören,

liebenden Geist, damit wir dir dienen,

gläubigen Geist, damit wir dich leben.

Du, den ich nicht kenne, dem ich doch zugehöre.

Du, den ich nicht verstehe,

der dennoch mich weihte meinem Geschick.

Du –

1953

„ – bald naht die Nacht!“

Dem Vergangenen: Dank,

dem Kommenden: Ja!

„Dornen können wahrlich Rosen tragen!“

Reise nach Armenien vom 17.-29.Mai 2019



Uralte Steinkirchen und Klöster sind in eine großartige Landschaft mit tiefen Schluchten und im Mai noch in schnee-



bedeckten Bergen eingebettet. Katschkare – Kreuzsteine künden vom Glauben, der das Volk in Zeiten der Bedrängnis immer wieder zusammen gehalten hat. Das älteste christliche Land hat seit dem 4. Jh. ein eigenes Alphabet. Ein Land am Fuße des Ararat, der, von den Armeniern beklagt, in der Türkei liegt. Es ist eine Reise in ein touristisch noch nicht verdorbenes Land. Kosten ca. € 1.760,00 (Vollpension).



Es ist die letzte Reise nach Armenien, habe ich schon zweimal gesagt. Doch die 7. Armenienreise im Mai 2018 war so toll, dass ich bei genügend Interesse nochmals hin möchte.

Kosten für 12 Tage € 1.760,00 (Flüge, Rundreise, örtliche Führerin, Eintritte, Vollpension).

Interessenten mögen sich bitte melden, office@anlanger.at oder 0664/3376198

Last but not least - die Finanzen des Arbeitskreises – unser Ziel der letzte Teil der Mauer in Vadipatty

Zunächst herzlichen Dank allen Förderern und Spendern.

Mit Ihrer Hilfe konnte die Mauer um das Hauptgebäude der Schule in Vadipatty fertig gestellt werden. Hierzu wurden in den letzten Jahren € 11.000,00 überwiesen.

Wie im RS weiter vorne erwähnt, fehlt noch die Mauer für einen Teil der Schule, für die Primary School, sozusagen die „Vorschule“ für die 4-6 jährigen. Die Kosten für diese Mauer betragen rund € 8.300. Auf dem Konto haben wir derzeit € 2.700, d.h. offen sind noch € 5.600,00.

Spendenkonten:

Salzbg. Sparkasse, IBAN: AT30 2040 4060 0900 8285

Raiffeisenbank Hallein, Fil. Adnet, IBAN: AT37 3502 2000 0101 3283

Mit Ihrer Hilfe hoffen wir den Betrag in 2 Jahren beisammen zu haben.

Für den Inhalt verantwortlich: Roman Anlanger, 5421 Adnet, Waidach 160 Tel.: 0664/3376198, e-mail: office@anlanger.at, homepage: www.roman.anlanger.com, Logo: Walter Grillenberger, Bilder: Roman Anlanger, Vadipatty Skizze: Prof. Franz Waldhör, Bild zur Meditation: Franz Wieser Layout: Gerti Saler, Mitarbeit: Gertrud Bohuny

Ein Hinweis: Die Adressen der Empfänger dieses Rundschreibens werden nur für Aussendungen des Arbeitskreises „Wir in der EINEN Welt“ der Pfarre Hallein verwendet. Wenn jemand keine weiteren Zusendungen haben möchte, so soll dies an Roman Anlanger, 5421 Adnet, Waidach 160, bzw. office@anlanger.at mitgeteilt werden.

Indische Impressionen

